



**« Le tout nouveau testament » –
perspectives sur la culture cinématographique belge**

ANHANG mit weiterführenden Materialien für die Lehrkräfte

BelgienNet



info@belgien.net



www.belgien.net



+495251-605536

Beispielhafte Kameraeinstellungen, -größen und -bewegungen in „Le tout nouveau testament“ *in Anlehnung an das Methodenblatt I.1*

Le cadrage:

- le plan d'ensemble (00:02:46-00:02:50)



© NFP marketing & distribution GmbH

- le plan moyen (00:42:06-00:42:10)



© NFP marketing & distribution GmbH

- **le plan rapproché (01:10:51-01:11:00)**



© NFP marketing & distribution GmbH

- **le gros plan (00:02:59-00:03:09)**



© NFP marketing & distribution GmbH

- le plan de détail (01:11:01-01:11:09)



© NFP marketing & distribution GmbH

les mouvements de la caméra:

- le plan fixe (00:28:10-00:28:24)



© NFP marketing & distribution GmbH

- le panoramique (00:42:33-00:42:38)



© NFP marketing & distribution GmbH



© NFP marketing & distribution GmbH

- le traveling de haut en bas (00:01:06-00:00:01:13)



© NFP marketing & distribution GmbH



© NFP marketing & distribution GmbH

- le travelling de droite à gauche (01:10:03-01:10:05)



© NFP marketing & distribution GmbH



© NFP marketing & distribution GmbH

- le travelling latéral (00:29:18-00:30:13)



© NFP marketing & distribution GmbH



© NFP marketing & distribution GmbH

- le zoom en avant (00:34:55-00:35:22)



© NFP marketing & distribution GmbH



© NFP marketing & distribution GmbH

- le zoom en arrière (00:26:58-00:27:05)



© NFP marketing & distribution GmbH



© NFP marketing & distribution GmbH

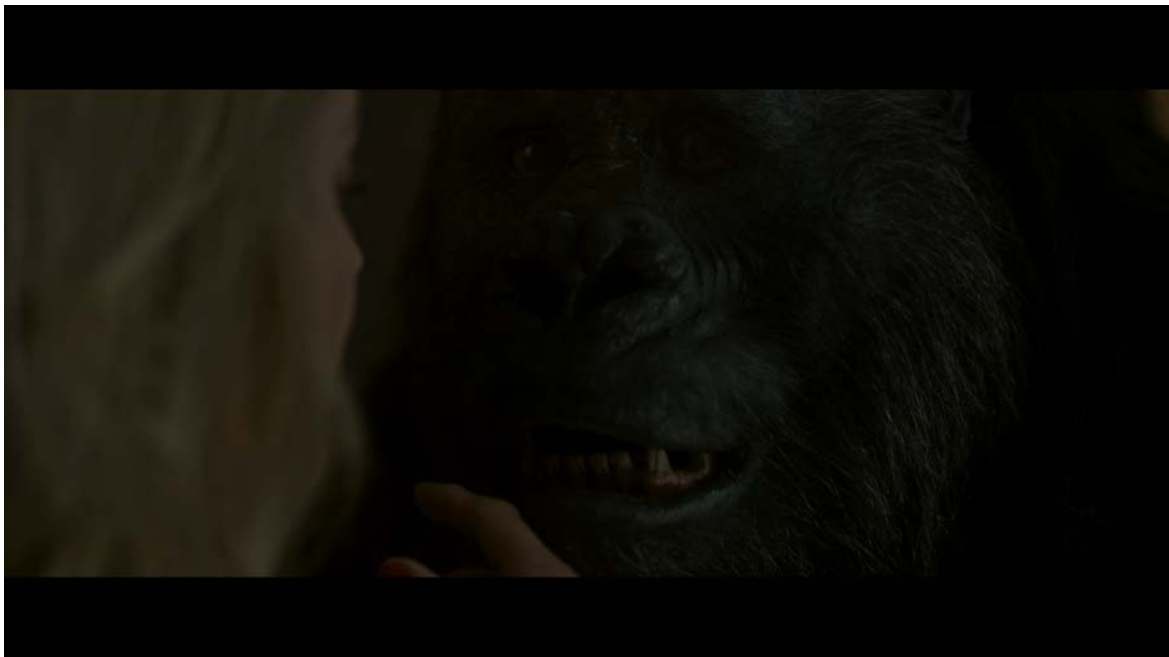
Les positions de la caméra

- la caméra subjective (00:39:47-39:51) (ici, il s'agit seulement d'une variation de la caméra subjective, car la position de la caméra est plus basse que les yeux d'Aurélie)



© NFP marketing & distribution GmbH

- le champ (01:21:42-01:21:52)



© NFP marketing & distribution GmbH

- le contre-champ (01:21:52-01:22:00)



© NFP marketing & distribution GmbH

- le vol d'oiseau (00:41:28-00:41:32)



© NFP marketing & distribution GmbH

Les perspectives de la caméra

- la plongée (01:02:06-01:02:14)



© NFP marketing & distribution GmbH

- l'angle normal/la perspective neutre (01:02:48-01:02:50)



© NFP marketing & distribution GmbH

- la contre-plongée (01:02:36-01:02:39)



© NFP marketing & distribution GmbH

Literaturhinweise mit ergänzenden Methoden

Zum Methodenblatt I.1: La prise de vue (1. Sitzung)

Nieweler, Andreas (HG.) : Französisch innovativ. Bd. 2 : Filme im Unterricht. Stuttgart : Klett Sprachen 2013, S. 8.

Zum Methodenblatt II.1: Décrire une photo / une image (2. Sitzung)

Blume, Otto-Michael et al. : À plus ! Französisch für Gymnasien. Nouvelle éd. Charnières, Carnet d'activités 2016, S. 153.

Als Methodenblatt IV.1: La caractérisation d'un personnage (révision) (4. Sitzung)

Ballin, Susanne et. al: Horizons [für den Einsatz in der Oberstufe ab Klasse 11].
Stuttgart/Leipzig : Klett 2017, S. 223.

Die entsprechenden Methodenblätter des Unterrichtsbausteins werden in Kürze an den angegebenen Stellen um Informationsboxen ergänzt.

Übersicht supplementärer Materialien und Anregungen für Lehrkräfte zum Themenschwerpunkt „Belgizismen“

(für den 1. Zugang empfohlene) Nachschlagewerke:

Francard, Michel (Hg.): *Dictionnaire des belgicisms – 3^e édition*. Brüssel: De Boeck Supérieur 2021.

Fuchs, Heinz: *Untersuchungen zu Belgizismen. Zu Ursprung und Verbreitung lexikalischer Besonderheiten des belgischen Französisch*. Frankfurt am Main u.a.: Verlag Peter Lang 1988.

Spickenbom, Marion: *Belgizismen in französischen Wörterbüchern und Enzyklopädien seit Anfang dieses Jahrhunderts*. Münster: Nodus Publikationen 1996.

Mögliche Erklärungsvideos für SuS:

Big Bong : „L’accent belge et les belgicisms « une fois » pour toute ! Entrevue avec Yasmine d’ilearnfrench“ (27.03.2021), in: *YouTube*, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=a-NQpE4UAGU> (09.11.2021).

hook arta Jone: „PARLER LE BELGE – NIV. 1“ (22.06.2017), in: *YouTube*, URL: https://www.youtube.com/watch?v=VnX7_7be-jA (09.11.2021).

La Minute Belge, in: *YouTube*, URL: <https://www.youtube.com/c/LaMinuteBelge/videos> (09.11.2021).

Morgan Tryde Ecrivain: „COMMENT PARLE-T-ON EN BELGIQUE ?“ (28.07.2021), in: *YouTube*, URL: https://www.youtube.com/watch?v=E20s_cE_iGs&list=PLE_ND9iCDG3cHqGYwh1Jz_m1jBBNST9FOb&index=8 (09.11.2021).

Le tout nouveau testament (deutscher Titel: *Das brandneue Testament*) ist eine Komödie des belgischen Regisseurs Jaco Van Dormael, die in Belgien, Frankreich und Luxemburg produziert wurde und im Jahr 2015 erschienen ist. Mit der Betrachtung dieses besonderen Spielfilms möchten wir vom BelgienNet eine neue Rubrik in den Blick nehmen: Auf diesen Seiten finden Sie kulturspezifische Themen Belgiens, angefangen mit dem belgischen Film.

*Redaktioneller Hinweis zu den verwendeten Medien: Film-Stills und kurze Filmausschnitte für die Zitierung wurden durch das BelgienNet erstellt. Alle Bildrechte liegen bei den jeweiligen Rechteinhaber*innen.*

***Le tout nouveau testament* – ein Essay**

Dieu existe. Il habite à Bruxelles.

Gott existiert. Er lebt in Brüssel.

In dieser essayistischen Filmanalyse zu Jaco Van Dormaels *Le tout nouveau testament*, möchte ich im Speziellen die Narration, Erzählstrategien sowie Narrative fokussieren. Wie wird in diesem Film erzählt, welche Besonderheiten fallen auf?

Über Anfänge und Veränderungen

Bereits die **ersten Szenen** spannen einen denkbar weiten Narrationsbogen: Angefangen wird mit der Schöpfungsgeschichte, begleitet von einem philosophisch anmutenden Gedanken über Anfänge und Veränderungen. Diese Anfänge werden von dem skurrilen Umstand begleitet, dass es Gott gibt – und dieser in Brüssel lebt. Neben der komödiantischen Zurschaustellung vermeintlich misslungener Kreaturen, und einer modernen Fassung des Adam-und-Eva-Mythos, wird die Kreation Mensch vorgestellt: "Mit ihm konnte er [- Gott -] alles tun, was er wollte".



*Die "Kreation Mensch" ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Diese ersten Einblicke in die Geschichte gewährt uns die Erzählerin und Protagonistin Éa – die, so suggeriert es der Film, bisher unbekannte 10-jährige Tochter Gottes, die mit ihren Eltern in einer tristen kleinen Wohnung in einem Brüsseler Hochhaus wohnt, sogar eingesperrt ist. Die hochstilisierten Figuren hängen ihren alltäglichen Lieblingsbeschäftigungen nach: Gott – für Éa ein Nichtsnutz und ein liebloser Vater – sitzt im Bademantel vor dem Fernseher, hat cholerische Ausbrüche. Éas Mutter hingegen wirkt still und abwesend und stickt den ganzen Tag. Ähnlich lieblos wie über seine Familie, regiert er auch über die Menschheit, und das von seinem streng bewachten Büro mit altbackenem PC. Mit den sogenannten "universellen Mordsärgernissen", die stark an *Murphy's Law* erinnern, bekommt die Schadenfreude des fiktiven Gottes einen komischen Anstrich: Vergleichbar mit Passagen aus biblischen Mythen, in denen Erklärungen für existenzielle Fragen geliefert werden, werden im Film vielmehr Gründe für die Entstehung menschlicher, "typisch"-ärgerlicher Situationen festgeschrieben. Éa schleicht sich in der Schlüsselszene des Films eines Nachts unerlaubt ins Büro ihres Vaters und ist entrüstet über den brutalen Umgang Gottes mit den Menschen. Es kommt zur Konfrontation, zum Streit und sogar zu häuslicher Gewalt. So beschließt sie, zu handeln, es besser als ihr Vater zu machen. Sie fragt ihren Bruder "JC" alias Jesus Christus, symbolisiert als kleine sprechende popkulturelle Sammelfigur,[1] um Rat. Dieser schlägt die Suche nach sechs neuen Aposteln auf der Erde vor, um ein "brandneues Testament" zu schreiben. Kurz vor Aufbruch hackt Éa den Computer ihres Vaters, und verschickt die geheim gehaltenen Todesdaten jedes Einzelnen per SMS an die gesamte Menschheit.

Die Rahmenhandlung des Films ist gesetzt. Die **Themenbereiche**, die dabei in diesem filmischen Gedankenexperiment gestreift werden, sind vielfältig. Als ein Hauptmotiv lässt sich sicherlich der Faktor *Sterblichkeit* identifizieren: Die Berechenbarkeit des Todes, so wird es vorgeführt, schmälert existenzielle Angst im Allgemeinen, im Besonderen auch die Gottesfurcht.[2] Während der mögliche Vorwurf der Blasphemie auch in einigen Filmkritiken entschärft und kontextualisiert wird,[3] bekommt meines Erachtens die Frage nach dem Verhältnis von *Schicksal* und *menschlicher Freiheit*[4] ein stärkeres Gewicht. Es schwingt ebenso die Gegenüberstellung zwischen einer (hier "göttlichen") Angstpolitik und dem Versuch eines ethischen Korrektivs durch die sogenannten *#DeathLeaks* mit. Im Vorbeigehen wird das Massenmedium Fernsehen sowie Social Media im Film als Spiegel für soziales Befinden thematisiert, um absurd-komische Reaktionen der Menschen auf die Veröffentlichungen ihrer Todesdaten einzufangen.



*Die #DeathLeaks: Regisseur Jaco Van Dormael mit kurzem Cameo-Auftritt ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Die sechs neuen Apostel

Die unterschiedlichen Episoden der neuen Apostel verbindet, dass diese gleichsam soziologischen Einblicken in verschiedene Lebenswelten besonderer Randfiguren ähneln: Als 'wunderbare Verlierer' stilisiert, erhält jede präsentierte Biographie ihren eigenen formal-ästhetischen Anstrich.[5] Inhärente Gegensätze innerhalb der Lebenswelten der Figuren scheinen ihre Einschätzung eines "Leben[s] mit falschen Selbstbildern"[6] noch zu verstärken. Tabuisierte Themen wie Armut, Gewalt, Krankheit und Suchtverhalten bekommen Raum und werden mitunter humorvoll dargestellt. Eine nachvollziehbare Kombination, wenn man bedenkt, dass der Ausdruck von Humor für den Regisseur Jaco Van Dormael dem Empfinden von Leid gar nicht so fern ist, und für ihn als entsprechende Bewältigungsstrategie auch in Form von schwarzem **Humor** bedeutsam ist.[7] Ferner kommen in der Darstellung der Apostel-Biographien Symbolismus, Metaphorik, fantastische und surrealistische Elemente zum Tragen: In journalistischen Kritiken wird der Film als 'surreales Schelmenstück' oder 'melancholisches Gleichnis' aufgefasst,[8] in welchem das Bizarre vielleicht als normal suggeriert wird;[9] das aber – oder gerade deswegen – **Momente des Staunens und der Überraschung** bei den Zuschauenden wecken können. Diese Effekte sind meines Erachtens entscheidend für eine gelungene Erzählung, ein möglicher Antrieb hinter dieser "Fabulierlust"[10] in Bildern: die Zuschauenden über das Leben staunen zu lassen.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Narration, der prominent in diesem Film in Erscheinung tritt, ist die detailreiche (Personen-)Beschreibung unter Zuhilfenahme der **sinnlichen Wahrnehmung**: Man bekommt nicht nur einen visuellen, sondern auch olfaktorischen und haptischen Eindruck der Situation – man kann sie nachvollziehen, ist bestenfalls, und im wahrsten Sinne des Wortes, von ihr *berührt*.



*Sinnliche Wahrnehmung: Victor wird anschaulich vorgestellt ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Die Episode um das Leben der ersten Apostelin Aurélie führt schließlich als drittes die effektive **Methode des literarischen Sprechens und Erzählens** ein: Konkrete Details werden beispielsweise mit bildhaften Erinnerungen, Gefühlen, und Assoziationen zusammengefügt; die Sprache ist poetisch. Die Filmwissenschaftlerin und Journalistin Stella Donata Haag spricht vom Phänomen der "Literalisierung", bei der Metaphern und Assoziationen im vorliegenden Fall als "konkrete, meist absurd-komische Bilder" eingefangen werden.[11]



*Literarisches Sprechen: Aurélie schildert eine Erfahrung aus ihrem Leben ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Nun möchte ich auf die vorherrschenden Hauptmotive in den inszenierten Biographien der übrigen Apostel eingehen: Bei Jean-Claude fällt meines Erachtens der Faktor der Desillusionierung unter Heranwachsenden auf. Erweitert und gelöst wird diese Problematik mit einer visuellen Untermalung der beliebten, im Film indirekt vertretenen Sprichwörter "Carpe Diem" sowie "Werde der, der du bist": Jean-Claude lässt sein altes Leben hinter sich, geht auf Reisen, und wird so im wahrsten Sinne des Wortes zum Dirigenten seines eigenen Lebens.



*Jean-Claude wird zum Dirigenten seines Lebens ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Bei allen neuen Aposteln spielen Kindheitserinnerungen, die immer auch von Traurigkeit begleitet werden, eine entscheidende Rolle: Bei Marc, der sich selbst als "Besessener" bezeichnet, ist es seine kindliche Entdeckung von Sehnsucht und Anziehung, die ihn umtreibt, aber auch quält; er gibt sich Mühe, nicht negativ aufzufallen. Schließlich ist es aber die sexuelle Begegnung, die ihm als Erwachsener Erlösung und Vollständigkeit bringt, und ihn resümieren lässt: "Es ist alles da". Als er durch absurde Umstände seine Jugendliebe wiedertrifft, suggeriert das Glücksbild seines früheren / inneren Ichs als Kind, das sich auf dem Wasser treiben lässt, Erfüllung, wenn nicht gar Heilung.



*Glücksbild: Marc findet Erfüllung ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Mit François, dem vierten Apostel und selbsternannten "Vollstrecker", "Fährmann" und die "Hand des Schicksals", bekommt das oftmals tabuisierte Motiv der Faszination für den Tod und für Mord Gewicht. In Entsprechung zum Sprichwort "Gegensätze ziehen sich an", finden die beiden Figuren Aurélie und François zaghaft zueinander – und François gelingt in diesem Prozess möglicherweise ein erster Akt der Selbstliebe, in dem er sich tröstet und symbolisch selbst umarmt.



*Erster Akt der Selbstliebe: François tröstet sich ©Terra Incognita Films / Le Pacte / NFP marketing & distribution**

Martine – einsam, traurig, reich, aber unbefriedigt – ist in ihrer Entwicklung möglicherweise die umstrittendste Figur des Films: Stella Donata Haag beschreibt sie als "das gnadenlos gealterte Produkt einer Barbiewelt", deren Befreiung, für Haag quasi notgedrungen, mit Hilfe des "animalisch Andere[n]", des 'popkulturellen Unbewussten' gelingt[12]: Martine beschließt, eine amouröse Beziehung mit einem Gorilla einzugehen. Manfred Karsch sieht in diesem Affen-Motiv auch Anleihen an etwa "King Kong" oder "Die Schöne und das Biest", und resümiert: "Sowohl das Animalische, wie das Liebenswert-Fürsorgliche und Märchenhafte vom verzauberten Prinzen wird in dem Verhältnis von Martine und dem Zirkusaffen kommuniziert".[13] Nun zum letzten neuen Apostel: "Willy war Éas persönliches Wunder", wie es im Film heißt. Mit einer hypochondrischen Mutter, die ihn tragischerweise mit den Jahren krank gemacht hat, bleiben ihm laut Todesdatum nur noch wenige Tage zu leben. Mit seinem Wunsch, eigentlich lieber ein Mädchen sein zu wollen, wird auch die Transgender-Thematik angesprochen.

Die Protagonistin Éa tritt – mit ihrer "kindliche[n] Sehnsucht nach einer besseren Welt"[14] – als Strippenzieherin und entscheidender Motor für die weitere filmische Handlung auf. In ihrer Inszenierung erinnert sie ein wenig an die Figur des *kleinen Prinzen* von Saint-Exupéry: Ähnlich wie er, stellt sie den neuen Aposteln vermeintlich naiv-kindliche Fragen, die es allerdings in sich haben und wegweisend für die Figuren sind.[15] Gott auf Erden verhält sich im Film – in absolutem Gegensatz zu Éa, und zur Hoffnung religiöser Menschen – in wiederkehrenden Szenen durchweg asozial; inszeniert mittels Übertreibung[16] und grotesk wirkendem Slapstick. Da er aber auch immer wieder Gegenwind durch menschliche Reaktionen erfährt, lassen sich diese Szenen als stilistische Veranschaulichung des viel zitierten Sprichworts "Man erntet, was man sät" herunterbrechen. Allgemein kann man von flachen, bewusst charakteristisch mager ausgestatteten Gottheiten sprechen: Es gibt den bösen Gott – und die gute Göttin. Ob und inwiefern hier feministische Tendenzen zum Tragen kommen, ist meines Erachtens fraglich, allerdings in journalistischen Kritiken und Interviews zum Film ein viel zitiertes, wenn auch nicht kritisch diskutiertes Motiv.[17]

Absurdität und Ambiguität

Einer der bleibenden Eindrücke, den die Zuschauenden von diesem Film in Bezug auf die Machart in Erinnerung behalten könnten, ist die möglicherweise ungewohnte Kombination zwischen mythischem Stoff, **Absurdität** und Banalität: So trifft laut Tagesspiegel-Kritik das "Ganzmythische" auf das "Hyperbanale"; der Film wirke wie eine "postreligiöse Fabel".[18] So erscheint beispielsweise die absurde Magie der Zahlen – speziell die Nummer 18 als Glückszahl der Göttin aufgrund der Nähe zum Baseball, ihrem Lieblingssport – nicht nur popkulturell, sondern auch postmodern. Ebenso die möglicherweise bewusst kitschige Inszenierung der neuen und heilen Welt am Ende des Films lässt, laut Manfred Karsch, eine satirische und ironische Färbung vermuten.[19] Die Inszenierungen von Banalität und Absurdität lassen meines Erachtens auch eine Form von – möglicherweise gesundem – Humor durchscheinen, indem bekannte und ggf. auch ernsthafte Themen mit einer Geschichte und Tradition bewusst anders erzählt werden: mit einem Augenzwinkern, entschärfend, und auch entlarvend. *Le tout nouveau testament* ist schließlich auch "ein religiöses Märchen in der Welt seiner Zitate"[20], und liefert somit Analyse-Material für den Bereich der Cultural Studies und **Popkultur**-Wissenschaften. Ein weiterer Eindruck, der bei der Rezeption des Films entstehen könnte, ist die **Dualität** zwischen der erzeugten Berechenbarkeit des Todes in Abgrenzung zur suggerierten Unberechenbarkeit des absurden Lebens der Figuren: Bei genauer Betrachtung wird allerdings deutlich, dass die empfundene Absurdität lediglich auf Seiten der Zuschauenden liegt: Das Geschehene passt ins Narrativ und in die Diegese und wird von den Figuren schnell akzeptiert und nicht in Frage gestellt. Mehr noch: Die fortschreitenden Ereignisse suggerieren eine lang ersehnte Sinnfindung der Figuren im vermeintlich Absurden. Darin kann die diegetische Bewertung liegen, dass das, was gezeigt wird, nicht nur (diegetisch) stimmig, sondern auch gut ist: nämlich die (Haupt-) Aussage des Films[21],

sein Leben nach seinen Vorstellungen im Hier und Jetzt zu führen. Dahinter verbirgt sich möglicherweise das Menschenbild, dass sich der Mensch durch Aufklärung, Bewusstsein, Wissen (und Weisung) emanzipieren und sein Leben selbst in die Hand nehmen kann – und sicherlich auch der angedeutete Wunsch der Filmemacher nach **Ambiguitätstoleranz** und gelebter Vielfalt.

- Fiona Rugani, BelgienNet-Redaktion und Universität Paderborn -

Anmerkungen:

[1] Diese Figur erinnert ein wenig an *Buddy Christ* aus dem religionssatirischen Film *Dogma* (1999) – möglicherweise eine Hommage? Vgl.: https://en.wikipedia.org/wiki/Buddy_Christ.

[2] Vgl. Schumacher, Jörn: Gott als Griesgram. "Das brandneue Testament" auf Arte. In: pro, christliches Medienmagazin, veröffentlicht am: 18.12.2015. <https://www.pro-medienmagazin.de/medien/fernsehen/2019/12/18/gott-als-griesgram-das-brandneue-testament-auf-arte/>.

[3] Vgl. hierzu Horster, Kathrin: Gott als Macho von nebenan. Filmulk über Religion, "Das brandneue Testament". In: Stuttgarter Zeitung, veröffentlicht am: 03.12.2015. <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.filmulk-ueber-religion-das-brandneue-testament-gott-als-macho-von-nebenan.625365c2-e368-4bdd-a949-8b042a5f32aa.html>.

[4] Folgender Artikel erwähnt den Aspekt der Befreiung und der 'Herzenswünsche': Pilarczyk, Hannah: Gott, du mieser, alter Sack! Religionskomödie. In: Spiegel Kultur, veröffentlicht am: 03.12.2015. <https://www.spiegel.de/kultur/kino/filmkomoedie-das-brandneue-testament-gott-du-mieser-alter-sack-a-1065626.html>.

[5] Vgl. Schnelle, Frank: Kritik zu *Das brandneue Testament*. In: epd film, evangelischer Pressedienst, veröffentlicht am 26.11.2015. <https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-brandneue-testament>.

[6] Haag, Stella Donata: Film des Monats, Das brandneue Testament. Filmbesprechung. In: kinofenster.de, veröffentlicht am: 01.12.2015. https://www.nfp-md.de/schulmaterial/Das_brandneue_Testament_Schulmaterial.pdf.

[7] Vgl. Roschy, Birgit: "Gott und die Religionen stehen in meinem Film für autoritäre Strukturen". Film des Monats, "Das brandneue Testament", Interview. In: kinofenster.de, veröffentlicht am: 01.12.2015. https://www.nfp-md.de/schulmaterial/Das_brandneue_Testament_Schulmaterial.pdf.
Siehe ferner auch: Genhart, Irene: Das brandneue Testament. Aberwitzige Satire von Jaco Van Dormael über Gottes Tochter im Widerstand gegen ihren misanthropischen Vater. In: Filmdienst, das Portal für Kino und Filmkultur, veröffentlicht am: k. A. <https://www.filmdienst.de/film/details/546598/das-brandneue-testament#kritik>.

[8] Vgl. den Artikel von Frank Schnelle in epd Film, a. a. O.

[9] Vgl. Arnold, Frank: Interview mit Jaco van Dormael zu seine[m] Film "Das brandneue Testament". In: epd film, evangelischer Pressedienst, veröffentlicht am 08.12.2015. <https://www.epd-film.de/meldungen/2015/interview-mit-jaco-van-dormael-zu-seinen-film-das-brandneue-testament>.
Beatrice Behn spricht von einem "Monty-Python-Surrealismus". Vgl. hierzu: Behn, Beatrice: Das brandneue Testament. Eine Filmkritik. In: Kinozeit, veröffentlicht am: k.A. <https://www.kinozeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/das-brandneue-testament>.

[10] Vgl. den Artikel von Kathrin Horster in der Stuttgarter Zeitung, a. a. O.

[11] Vgl. hierzu den Artikel von Stella Donata Haag im kinofenster.de, a. a. O.

[12] Vgl. hierzu den Artikel von Stella Donata Haag im kinofenster.de, a. a. O.

[13] Karsch, Manfred (2016): Das brandneue Testament. Arbeitshilfe. In: kfw, katholisches Filmwerk GmbH. http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Das_brandneue_Testament.pdf, im Abschnitt „Ein religiöses Märchen in der Welt seiner Zitate“, S. 16.

[14] Genhart, Irene: Das brandneue Testament. Aberwitzige Satire von Jaco Van Dormael über Gottes Tochter im Widerstand gegen ihren misanthropischen Vater. In: Filmdienst, das Portal für Kino und Filmkultur, veröffentlicht am: k. A. <https://www.filmdienst.de/film/details/546598/das-brandneue-testament#kritik>.

[15] Manfred Karsch vergleicht die Wundergeschichten Jesu mit den Begegnungsgeschichten im Film, auch vor dem Hintergrund der Erlösung ausgeschlossener Figuren. Vgl. hierzu den Artikel von Manfred Karsch, a. a. O., S. 13.

[16] Vgl. hierzu den Artikel von Frank Schnelle in [epd Film](http://epd-film.de), a. a. O.

[17] Vgl. die Artikel von Kathrin Horster, Irene Genhart, Frank Arnold oder Manfred Karsch, jeweils a. a. O.

[18] Vgl. Schulz-Ojala, Jan: Leben wie Gott in Brüssel. Kinomärchen "Das brandneue Testament". In: Der Tagesspiegel, veröffentlicht am: 03.12.2015. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/kinomaerchen-das-brandneue-testament-leben-wie-gott-in-bruessel/12670232.html>.

[19] Vgl. den Artikel von Manfred Karsch, a. a. O., S. 14.

[20] Vgl. ebd., S. 15–16.

[21] Vgl. das Interview von Birgit Roschy, a. a. O., S. 6–7.

Quellenverzeichnis

Arnold, Frank: Interview mit Jaco van Dormael zu seine[m] Film "Das brandneue Testament". In: [epd film](http://epd-film.de), evangelischer Pressedienst, veröffentlicht am 08.12.2015. <https://www.epd-film.de/meldungen/2015/interview-mit-jaco-van-dormael-zu-seinen-film-das-brandneue-testament>.

Behn, Beatrice: Das brandneue Testament. Eine Filmkritik. In: [Kinozeit](http://kinozeit.de), veröffentlicht am: k.A. <https://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/das-brandneue-testament>.

Genhart, Irene: Das brandneue Testament. Aberwitzige Satire von Jaco Van Dormael über Gottes Tochter im Widerstand gegen ihren misanthropischen Vater. In: Filmdienst, das Portal für Kino und Filmkultur, veröffentlicht am: k. A. <https://www.filmdienst.de/film/details/546598/das-brandneue-testament#kritik>.

Haag, Stella Donata: Film des Monats, Das brandneue Testament. Filmbesprechung. In: kinofenster.de, veröffentlicht am: 01.12.2015. https://www.nfp-md.de/schulmaterial/Das_brandneue_Testament_Schulmaterial.pdf

Horster, Kathrin: Gott als Macho von nebenan. Filmulku über Religion, "Das brandneue Testament". In: [Stuttgarter Zeitung](http://stuttgarter-zeitung.de), veröffentlicht am: 03.12.2015. [https://www.stuttgarter-](https://www.stuttgarter-zeitung.de)

zeitung.de/inhalt.filmulk-ueber-religion-das-brandneue-testament-gott-als-macho-von-nebenan.625365c2-e368-4bdd-a949-8b042a5f32aa.html.

Karsch, Manfred (2016): Das brandneue Testament. Arbeitshilfe. In: kfw, katholisches Filmwerk GmbH. http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Das_brandneue_Testament.pdf

Pilarczyk, Hannah: Gott, du mieser, alter Sack! Religionskomödie. In: Spiegel Kultur, veröffentlicht am: 03.12.2015. <https://www.spiegel.de/kultur/kino/filmkomoedie-das-brandneue-testament-gott-du-mieser-alter-sack-a-1065626.html>.

Roschy, Birgit: "Gott und die Religionen stehen in meinem Film für autoritäre Strukturen". Film des Monats, "Das brandneue Testament", Interview. In: kinofenster.de, veröffentlicht am: 01.12.2015. https://www.nfp-md.de/schulmaterial/Das_brandneue_Testament_Schulmaterial.pdf.

Schnelle, Frank: Kritik zu *Das brandneue Testament*. In: epd film, evangelischer Pressedienst, veröffentlicht am 26.11.2015. <https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-brandneue-testament>.

Schulz-Ojala, Jan: Leben wie Gott in Brüssel. Kinomärchen "Das brandneue Testament". In: Der Tagesspiegel, veröffentlicht am: 03.12.2015. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/kinomaerchen-das-brandneue-testament-leben-wie-gott-in-bruessel/12670232.html>.

Schumacher, Jörn: Gott als Griesgram. "Das brandneue Testament" auf Arte. In: pro, christliches Medienmagazin, veröffentlicht am: 18.12.2015. <https://www.pro-medienmagazin.de/medien/fernsehen/2019/12/18/gott-als-griesgram-das-brandneue-testament-auf-arte/>

Die Figur des *Buddy Christ*: https://en.wikipedia.org/wiki/Buddy_Christ.

Die Montage als filmisches Mittel

- Die Montage stellt ein wichtiges verbindendes Element in der Filmproduktion dar: Über Schnitt und Montage werden die einzelnen *Kameraeinstellungen* (= die kleinste Einheit im Film) sortiert und strukturiert.
- Häufig wird zwischen dem filmtechnischen, handwerklichen *Schnitt* und den filmtheoretischen Überlegungen der *Montage*, dem künstlerischen Zusammenfügen von Bestandteilen des Films zu einem Ganzen, begrifflich unterschieden.
- Die Montage beinhaltet insbesondere die spezifische Gestaltung der *Übergänge* bei Filmschnitten: darunter zählen u.a. weiche Überblenden, Ab- und Aufblenden, harte Schnitte, Jump Cuts etc.
- Die Montage gilt als ein entscheidendes filmisches Mittel, um *Bedeutung* im Film zu generieren: etwa durch eine spezifische Abfolge von Kameraeinstellungen und durch das Erzeugen filmischer Metaphern. So unterstützt die Montage die filmische Erzählung.
- Inhaltlich zusammengehörige Kameraeinstellungen, die durch Montage zusammengeführt wurden, werden als *Sequenz* bezeichnet. Häufig läutet ein gezeigter Orts- und ggf. Zeitwechsel eine neue Szene ein.
- Eine Besonderheit stellt die *Plansequenz* dar: Sie ist in einer einzigen Kameraeinstellung gedreht und konzipiert, wobei die ‚Bedeutung der Szene aus der Bewegung und Aktion innerhalb des Bildes entstehen und nicht aus der Bewegung von Einstellung zu Einstellung‘.

Weiterführende Quellen

Bender, Theo; Wulff, Hans Jürgen: „Plansequenz“ (24.08.2014), in: *Lexikon der Filmbegriffe*. URL: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/p:plansequenz-290>

„Plan (le)“, in: *Kinéma*. URL: http://www.kinema.fr/index.php?option=com_content&view=article&id=126&Itemid=73&lang=fr

Wulff, Hans Jürgen: „Montage“ (24.08.2014), in: *Lexikon der Filmbegriffe*. URL: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/m:montage-1257>

Der Surrealismus als spezifisches Element im belgischen Film

- In der allgemeinen Betrachtung und Analyse von belgischen Filmen wird häufig zwischen zwei großen repräsentativen Strömungen unterschieden: dem (sozialen) Realismus – es wird auch von realistischem Humanismus gesprochen – und dem Surrealismus im belgischen Film. Damit ist konkreter der spezielle Stil der bekanntesten belgischen Regisseure gemeint: Die Gebrüder Dardenne vertreten eher einen realistischen Stil, während viele Filme von Jaco Van Dormael, insbesondere « Le tout nouveau testament », häufig surrealistische Züge tragen. Dass die Filme von Van Dormael also als surrealistisch empfunden werden, hängt auch mit dieser Unterscheidung des Stils zusammen. Es handelt sich bei Realismus und Surrealismus im Film ferner um Tendenzen, die allgemein in der filmischen Darstellung Verwendung finden. Sie stellen kein Alleinstellungsmerkmal eines spezifischen Stils belgischer Regisseur*innen bzw. belgischer Filme dar.
- Allgemein werden unter der Kategorie des Surrealismus nicht-realistische Elemente, sowie das Groteske, Absurde, Komische gefasst.
- Surrealistische Filme zeichnen sich häufig durch eine experimentelle Komponente aus.
- Thematisch und symbolisch verwischen hier typischerweise die Grenzen zwischen Realität und Traum (das Sur-Reale = das Über-Reale, das Übersinnliche). Die Wirkung des Unter- bzw. Unbewussten wird suggeriert. Ein eindrückliches Beispiel stellt Jaco Van Dormaels « Toto Le Héros » (1991) dar.
- Der Surrealismus im Film tritt häufig nicht durchgängig in Erscheinung, sondern situativ. Er sei ein ‚Phänomen des Augenblicks‘. Ferner gebe es eher selten surrealistische Filme in Reinform, vielmehr werde die Wirkung des Surrealistischen als Begleitelement im Film entfaltet.
- Gleichmaßen rufe der Surrealismus Momente der Unterbrechung hervor: Surrealistische Elemente können die narrative Logik eines Films unterbrechen bzw. verzögern.
- In « le tout nouveau testament » werden reale und imaginäre Elemente zu einer fiktionalen, künstlichen Welt zusammengefügt. Es wird auf das Reale referiert, wenn die Stadt Brüssel bzw. die soziale Wirklichkeit thematisiert werden. Dabei kommen immer wieder – situativ –

nichtrealistische, fantastische Elemente und skurille Einfälle zum Vorschein (ein Beispiel: die Totale in der Anfangssequenz, in der Giraffen in den Straßen Brüssels spazieren).

(Weiterführende) Quellen

Abendroth-Timmer, Dagmar; von Tschilschke, Christian: „Sur/Realismus im belgischen Kino – Dardenne und Dormael“, ein wissenschaftlicher Vortrag im Kontext der Tagung „Belgien – anregend anders“ (im April 2021): URL : <https://belgien.net/tagungsbeitrag-sur-realisumus-im-belgischen-kino/>.

Binotto, Johannes: „Für ein unreines Kino. Film und Surrealismus“, in: *Filmbulletin – Kino in Augenhöhe* 3 (2010). URL: <https://schnittstellen.me/essay/film-und-surrealismus/>

Pawlak, Britta: „Lexikon: Surrealismus“ (19.03.2013), in: *Helles Köpfchen.de*. URL: <https://www.helles-koepfchen.de/artikel/3137.html>

Türschmann, Jörg: „Surrealismus / surrealistischer Film“ (12.10.2012), in: *Das Lexikon der Filmbegriffe*. URL: [https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:surrealismussurrealistischerfilm-565?s\[\]=surrealismus](https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:surrealismussurrealistischerfilm-565?s[]=surrealismus)

Der Stil des Regisseurs Jaco Van Dormael

- Der spezifische Stil eines Regisseurs kann sich aus der Wahl der Motive und Symbole, spezifischen Themen (und ihre Narration), Figuren, der technischen Aspekte wie Kameraeinstellungen und Montage, der Mise-en-scène und der Ästhetik zusammensetzen.
- Allgemein lässt sich der Begriff des filmischen Stils als ‚systematischer Gebrauch kinematographischer Mittel‘ beschreiben.
- « Le tout nouveau testament » lässt sich in puncto Stil als surrealistische, satirische und absurde Tragikomödie mit schwarzem Humor fassen.
- Die fiktive Welt bekommt mit Hilfe von ‚optischen Tricks‘, ‚visuellen Gags‘ und Verweisen auf die Popkultur ihren stilistischen Feinschliff.
- Auffällig ist die Wahl der intradiegetischen Erzähler in Form verschiedener Apostel, die aus ihrer Kindheit erzählen und dabei direkt in die Kamera sprechen. Auf diese Weise kommt es zu einer Illusionsdurchbrechung und einem Verfremdungseffekt, wie er gängig für das epische Theater Bertolt Brechts ist.
- In Bezug auf die Narration, fällt u.a. die Wahl der Figuren auf: Es handelt sich um Randfiguren, die alle ihre eigenen Lebensprobleme haben. Ähnlich einem soziologischen Querschnitt durch die Gesellschaft, sind verschiedene Altersstufen, Geschlechter, Status und Bildungsstände vertreten. Tabu-Themen werden angesprochen, existenzielle Fragen aufgeworfen – und, so scheint es, zu Diversität, Selbstbestimmung, Respekt und (Ambiguitäts-) Toleranz aufgerufen.
- In anderen Filmen Van Dormaels, stehen stärker Identitätsfragen, achronologische Erzählungen und verschachtelte Handlungsstränge im Vordergrund ; so etwa bei « Toto le Héros » (1991) oder « Mr. Nobody » (2009).
- Sein Stil wird bisweilen in Grundzügen mit dem des bekannten französischen Regisseurs Jean-Pierre Jeunet (« Le fabuleux destin d’Amélie Poulin », 2001) verglichen – besonders eindrücklich wird dies, wenn die jungen Figuren Toto und Nemo in « Toto le Héros » bzw. « Mr. Nobody » ihre kindliche Wahrnehmung beschreiben.

Weiterführende Quellen

Abendroth-Timmer, Dagmar; von Tschilschke, Christian: „Sur/Realismus im belgischen Kino – Dardenne und Dormael“, ein wissenschaftlicher Vortrag im Kontext der Tagung „Belgien – anregend anders“ (im April 2021): URL : <https://belgien.net/tagungsbeitrag-sur-realisumus-im-belgischen-kino/>

Hartmann, Britta; Wulff, Hans-Jürgen: „Stil“ (22.07.2011), in:), in: *Das Lexikon der Filmbegriffe*. URL: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:stil-348>

„Mise en scène (la)“, in: *Kinéma*. URL:
http://www.kinema.fr/index.php?option=com_content&view=article&id=134&Itemid=73&lang=fr

Wulff, Hans-Jürgen: „Mise-en-scène“ (12.10.2012), in: *Das Lexikon der Filmbegriffe*. URL:
[https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/m:miseenscene-4741?s\[\]=mise&s\[\]=en&s\[\]=sc%C3%A8ne](https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/m:miseenscene-4741?s[]=mise&s[]=en&s[]=sc%C3%A8ne)

Sammlung möglicher theaterpädagogischer und kreativ-praktischer Aufgaben:

Einführende Methoden und Spiele

Standbilder:

Um komplexe Beziehungsgeflechte oder aber das Geschehen einzelner Szenen zu resümieren, eignet sich die Erstellung bzw. Darstellung von Standbildern, die im Idealfall den Mitschüler*innen vor Ort präsentiert werden sollten. Dabei werden den Lernenden entweder einzelne Szenen/Sequenzen zugeteilt oder aber längerfristige Situationen, für die es die Figuren zueinander anzuordnen gilt. Auch Sachverhalte, Aussagen und Charakterentwicklungen können in den Blick genommen werden (letzteres mag im Hinblick auf das Video der Tagung „Belgien anregend anders“¹ besonders interessant sein). Im Regelfall können die offensichtlich dargestellten, mitunter aber auch versteckten Standpunkte des Regisseurs zu Kernfragen, mit denen sich ein Film befasst, so (noch einmal) aufgedeckt werden. Die Schüler*innen dürfen je nach Altersstufe auch abstraktere Darstellungen vornehmen.

Essentiell wichtig ist dann die jeweilige Präsentation der Standbilder: Im Falle der Darstellung der gleichen Sachverhalte durch verschiedene Gruppen, kann im Vergleich eine Selbstreflexion durch Abgleich und Kritik vorgenommen werden. Das eigene Verständnis wird noch einmal überprüft. Auch die Darstellung verschiedener Aspekte unter den Gruppen kann mitunter hilfreich sein, schult sie doch einen weiteren umfassenderen Blick. Die Darstellung unterschiedlicher Charakterentwicklungen beispielsweise regt einen komplexen Vergleich der einzelnen Figuren an. Besprochen werden sollte das Standbild mit der Methode der Bildbeschreibung: Die Mitschüler*innen beschreiben, was sie sehen, erklären, was dies zu bedeuten hat (evtl. mit Erraten der Figuren oder Symbole) und reflektieren, warum die darstellende Gruppe die jeweilige Anordnung gewählt haben mag. Sie nehmen begründet Stellung, was sie anders gemacht hätten oder haben, woraufhin die Gruppe die Möglichkeit hat, das eigene Vorgehen zu verteidigen. So kann eine rege Diskussion entstehen.

¹ Vgl. Abendroth-Timmer, Dagmar; von Tschilschke, Christian: „Sur/Realismus im belgischen Kino – Dardenne und Dormael“, ein wissenschaftlicher Vortrag im Kontext der Tagung „Belgien – anregend anders“ (im April 2021): URL : <https://belgien.net/tagungsbeitrag-sur-realismus-im-belgischen-kino/>.

Alternativ werden die Mitschüler*innen zu „Regisseur*innen“ und nehmen Veränderungen an dem jeweiligen Bild vor, indem sie den Darstellenden Anweisungen für Positionsveränderungen geben. Anschließend wird diskutiert, was die Modifikation an der Wirkung und Aussage des Bildes verändert hat. Bei diesem Vorgehen handelt es sich um eine Variation des Spiels **„Lass die Puppen tanzen“**.

➔ In Grundzügen nachvollziehbar bei: Höhn, Jessica: *Theaterpädagogik. Grundlagen, Zielgruppen, Übungen*. Leipzig: Henschel 2015.

„Lass die Puppen tanzen“:

Dieses Spiel eignet sich hervorragend, um dynamische Beziehungsgeflechte zu analysieren. Eine in Anzahl an die Ausgangssituation angepasste Schüler*innengruppe nimmt eine beliebige Konstellation ein, die auf den*die Betrachter*in ansprechend wirken soll und gleichermaßen jedem*jeder Zuschauenden vermitteln soll, worum es in der Ausgangssituation geht und wie die einzelnen Figuren zueinanderstehen. Die Lehrkraft gibt nun eine neue Situation an bzw. macht auf diese aufmerksam, in der der Film die dargestellte Eingangssituation verlassen und eine neue Figurenkonstellation eingeführt hat.

Es gibt zwei Möglichkeiten: 1. Die Schüler*innen rufen den Namen eines*einer Mitschüler*in oder ihrer*seiner Rolle auf, sodass er oder sie eine andere Position einnehmen muss. Ggf. wird die neue Position auch angegeben, wobei begründet werden müsste, wieso gerade diese gewählt wurde. Auch sollte Raum für Diskussionen bleiben, indem beispielsweise zwei Schüler*innen verschiedene Namen oder aber verschiedene Positionen angeben.

2. Die Mitschüler*innen nehmen nach dem obigen Prinzip selbst die Rolle eines*einer Mitschüler*in ein. Das Spiel wurde ursprünglich entwickelt, um Schüler*innen dazu anzuregen, dynamische Bilder auf der Bühne zu erzeugen, die für ein Publikum anregend und interessant wirken.

„Raumlauf“ als Einführungsinstrument:

Eine beliebte Methode, um Schüler*innen den Raum bewusst zu machen und in das Spiel einzuführen, ist der „Raumlauf“. Sie existiert in vielen Variationen, jedoch stets mit einem gerichtetem Ziel. Die Schüler*innen sind angehalten, kreuz und quer durch den Raum zu laufen und erhalten verschiedene Anweisungen von der Lehrperson, die sie noch im selben Moment,

sowie bis zur nächsten Ansage der Lehrkraft, ausführen sollen. Die Methode eignet sich hervorragend, um einen Einstieg in spielerische Handlungen zu schaffen. Für „Le tout nouveau testament“ wäre beispielsweise im Vorfeld einer szenischen Umsetzung oder Nacherzählung die Darstellung der einzelnen Charaktere denkbar. Übertreibungen sind an dieser Stelle ausdrücklich erlaubt und mitunter sogar dienlich.

Frei wählbar ist darüber hinaus, ob die Schüler*innen stets allein spielen oder im Laufe des Spiels ihre Mitspieler*innen als eine andere Figur wahrnehmen. Ebenso bleibt es der Lehrkraft überlassen, ob verbal oder nonverbal gespielt wird. Zu Beginn eignet sich jedoch besonders das nonverbale Spiel.

➔ So zu lesen bei: Höhn, Jessica: *Theaterpädagogik. Grundlagen, Zielgruppen, Übungen*. Leipzig: Henschel 2015.

Konkrete spielerische Umsetzungen:

Nachrichtensendung/Dokumentarfilm:

Die Schüler*innen greifen sich in diesem Zusammenhang entweder frei gewählt oder aber zugeteilt einen Handlungsstrang aus dem Film heraus und stellen ihn in Form einer Nachrichtensendung plakativ und aussagekräftig dar. Dabei muss im Vorfeld (hier wären Hausaufgaben zur Fertigstellung durchaus möglich) ein kurzes Skript verfasst werden, bei dem das Gesehene und im besten Fall bereits Analytierte nacherzählt wird. Die Schüler*innen benötigen nicht zwangsweise Requisiten, können aber filmtechnische Methoden, wie die Schnitttechnik, umsetzen. Gefilmt wird mit der Handykamera. Darüber hinaus sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Die Lernenden entscheiden selbst, ob sie beispielsweise ein Interview mit einer handelnden Figur einfügen oder vielleicht eine Art Außenbericht integrieren wollen. Die Lehrkraft fügt lediglich Anregungen an, die evtl. in Form einer gemeinsamen Ideensammlung zusammen erarbeitet werden.

Alternativ lässt sich auch das Leben oder der tragische Lebenswandel einzelner Figuren in Form eines Dokumentarfilms darstellen. Filmszenen könnten mitunter integriert werden und gespielte Interviews oder aber auch Szenen ergänzt werden. Für die beiden letzten Methoden müssten einzelne Schüler*innen selbst in die Rollen der Beteiligten schlüpfen. Denkbar ist auch das Spiel mit dem Kamerateam als eigenständiger Figurentyp, der beispielsweise als Interviewpartner auftritt oder durch Blicke der handelnden Spieler*innen deutlich gemacht

wird. Übernommene Filmszenen könnten bei dieser Filmdokumentation durch Voice-Over-Kommentare entsprechend der Dokumentationsnarration ergänzt werden. Die Filmlänge sollte in beiden Fällen eine Dauer von 5 Minuten keinesfalls übersteigen. Das Drehen eines gespielten Films mit einer Länge von 5 Minuten kann allein 2 Stunden Zeit in Anspruch nehmen, dann wurde allerdings weder geschnitten, noch ein Skript entworfen.

Die spielerische Methode:

Denkbar wäre auch, dass Schüler*innen ausgewählte Szenen oder Sequenzen nachspielen. Hier wäre mangels technischer Möglichkeiten darauf zu achten, dass handelnde Figuren durch Stilisierung dargestellt werden, beispielsweise mit wiedererkennbarer Gestik. Die Schüler*innen würden im Vorfeld ein eigenes Skript entwerfen, um die Sequenz oder Szene nachzustellen. Es dürfte aber nicht darum gehen – das muss deutlich gemacht werden –, den genauen Wortlaut zu treffen. Eher soll es um filmische Elemente und die Wiedergabe eines Stimmungsbildes, sowie der grundsätzlichen Situation, gehen.

Spannend wäre sicherlich auch der Auftrag auf Basis eigener Hypothesen, den Schüler*innen den Auftrag eines Gedankenspiels zu geben. Statt des Auftrags, die Situation nachzustellen oder zu erzählen, würde man beispielsweise fragen: „Was wäre geschehen, wenn Éa nicht auf Victor gestoßen wäre?“ Oder: „Was wäre passiert, wenn Éas erster Apostel nicht Aurélie gewesen wäre? Denkt darüber nach, wen Éa möglicherweise noch als würdigen Apostel gesehen hätte.“ Der kreative Prozess läge in der Imagination. Die Lernenden würden eine eigene Spielszene entwickeln und gleichzeitig Kerngedanken des Films reflektieren. Zudem wäre die Gefahr einer bloßen Wiederholung des Gesehenen gebannt.

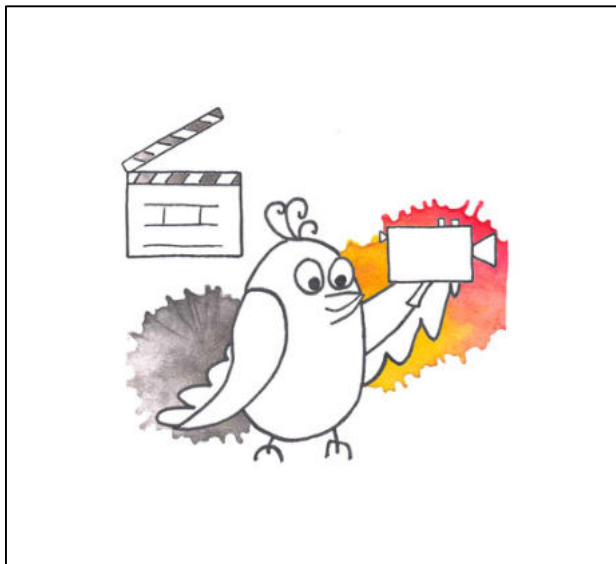
Insgesamt ist allerdings wohl auch hier auf die zeitlichen Rahmenpunkte der vorigen Methode zu achten.

Informationen zum Schulwettbewerb 2022 auf dem BelgienNet:

„Kamera ab! – Die Filmkultur Belgiens im Blick“

Schulwettbewerb 2022 für die Fächer Französisch und Niederländisch

Belgische Filme sind international Kult. Durch die Linse der Kamera lädt der Wettbewerb zu einer kreativen Entdeckungsreise der Sprachen und vielfältigen Kultur Belgiens ein. Das Belgienzentrum der Universität Paderborn bietet Schüler*innen der Jahrgangsstufen 10 bis 13 in den Fächern Französisch und Niederländisch die Möglichkeit, an einer aufregenden medienpraktischen Erkundung der Filmkultur Belgiens künstlerisch teilzunehmen.



© Marielune 2021/BELZ

Worum geht es in dem Wettbewerb?

Schüler*innen der entsprechenden Fächer und Jahrgangsstufen drehen in Gruppenarbeit einen Kurzfilm, der die vorgegebene Szene der belgischen Wettbewerbsfilme weitererzählt (s. Unterrichtsbaustein zum Film). Dieser Kurzfilm verwendet je nach Fach die Sprache Französisch oder Niederländisch und bindet eine Auswahl von landestypischen Belgizismen ein. Außerdem thematisiert der Kurzfilm eine reale belgische Stadt als Herkunftsort einer Figur des Films und ist im Stil des entsprechenden belgischen Regisseurs gefilmt.

Unterrichtsbausteine des BelgienNet für die Fächer Französisch und Niederländisch zum Thema Film liefern Leitfäden, Hilfestellungen und Erläuterungen zum Wettbewerbsinhalt.

Wer kann am Wettbewerb teilnehmen?

Schülergruppen (3 bis max. 6 Schüler*innen pro Team) der Fächer Französisch und Niederländisch der 10. Klassen aller Schulformen sowie der Sekundarstufe II, die eine Schule in Nordrhein-Westfalen besuchen, können am Wettbewerb teilnehmen.

Für den Wettbewerb können die Fachlehrkräfte ihre Klasse ab sofort auf der Homepage des BelgienNet anmelden. Ab dem 17. Januar sind didaktische Materialien für die Vorbereitung auf den Wettbewerbsbeitrag auf der Plattform verfügbar. Der **Anmeldeschluss** ist am **8. April**, einen Tag vor dem Start der Osterferien.

Anmeldung unter: <https://belgien.net/anmeldung-fuer-den-schulwettbewerb-2022>

Welche belgischen Spielfilme werden zu Grunde gelegt?

Auf diesen belgischen Filmen bauen die Unterrichtsbausteine zum Thema Film und der Film-Wettbewerb auf:

Für das Fach Französisch: *Das brandneue Testament/le tout nouveau testament* (2015) von Jaco Van Dormael

Die Wettbewerbsszene des belgischen Films *Das brandneue Testament/le tout nouveau testament* findet sich unter diesem **Time Code: 01:39:35-01:42:41**.

Für das Fach Niederländisch: *Vele hemels boven de zevende* (2017) von Jan Matthys

In den entsprechenden Unterrichtsbausteinen werden Hinweise zur Beschaffung bzw. Möglichkeiten zur Sichtung der Filme gegeben.

Welche Anforderungen müssen die Beiträge erfüllen?

Um die Vergleichbarkeit der eingereichten Beiträge für die Wettbewerbsjury sicherzustellen, wurden die folgenden Bewertungskriterien festgelegt:

- Der Kurzfilm...
 - ...hält sich an das Thema des Wettbewerbs sowie an die Abgabefrist (mehr dazu: **Worum geht es in dem Wettbewerb? / Wann ist die Abgabefrist für den Wettbewerbsbeitrag?**).
 - ...hat eine Länge von max. 3 Minuten.

...kann mit einer Handycamera erstellt werden.

...wird in einem gängigen Videocontainer-Format eingereicht, z.B. in MP4 oder mkv.

...berücksichtigt folgende Standard-Einstellungen für Videos, die beim Exportieren im Schnittbearbeitungsprogramm eingestellt werden können: 1920 x 1080 Pixel (HD), 25 fps (Framerate), 8 Mbit/s (Bitrate).

...kann optional einen kurzen Abspann enthalten.

- Die Filmteams stellen kreativ einen Wiedererkennungswert der verwendeten Figuren aus dem Spielfilm her; z.B. über Farben, Kostüm, Requisiten, Namensschild.
- Ein mit dem Film einzureichendes Begleitvideo, ca. 2. Minuten, erklärt der Jury die Ideen und Ziele des Films. Das Begleitvideo enthält außerdem, zur besseren Zuordnung, eine kurze Vorstellung der beteiligten Gruppe (Namen der Gruppenmitglieder, des Fachs, der Lehrkraft und der Schule genügen).
- Das Begleitvideo wird ebenfalls in einem gängigen Videocontainer-Format eingereicht, z.B. in MP4 oder mkv.
- Die ausgefüllten Datenschutzerklärungen (am Ende des Unterrichtsbausteins) müssen mit dem Kurzfilm und dem Begleitvideo hochgeladen werden.
- Als Orientierungs- bzw. Richtwert: Kurzfilm und Begleitvideo werden – bei den oben angegebenen Standardeinstellungen – unter einem Datenvolumen von ca. 500 MB liegen.

Wann ist die Abgabefrist für den Wettbewerbsbeitrag?

Alle Beiträge müssen, nach erfolgter Anmeldung, bis einschließlich zum **02. Mai 2022** eingereicht werden. Nach der Anmeldung (s. Abschnitt **Wer kann am Wettbewerb teilnehmen?**) erhalten die Fachlehrkräfte per E-Mail Informationen zum Ort des Uploads der Wettbewerbsbeiträge.

Welche Preise gibt es?

Jeweils für die Sprache Französisch und Niederländisch:

1. Preis – Besuch eines belgischen französischsprachigen bzw. niederländischsprachigen Kameraprofis an der Schule der Gewinnteams
2. bis 4. Preis – ein Filmpaket mit belgischen Filmen für das Schulteam oder Eintrittskarten für das regionale Kino
5. bis 7. Preis – Paket mit Filmplakaten bzw. Filmprodukten
8. bis 10. Preis – ein Korb mit belgischen Culinaria für das Gewinnteam

Wann wissen die Schüler*innen, ob sie gewonnen haben?

Am 20. Mai 2022 werden die Gewinner*innen bekannt gegeben. Die Preisverleihung findet am 1. Juni 2022 an der Universität Paderborn statt.

Wie findet die Preisverleihung statt?

Die Gewinnteams und ihre Beiträge werden am 6. Belgientag mit dem Thema „Flandern im Fokus“ am 1. Juni 2022 digital vorgestellt.

Anschließend werden die besten Wettbewerbsbeiträge auf dem BelgienNet hochgeladen und in Kurzvideos – den Begleitvideos – von den Gewinnteams vorgestellt.

Welchen Auflagen zum Datenschutz müssen beachtet werden?

Die Beiträge müssen mit spezifischen Datenschutzerklärungen eingereicht werden. Diese Datenschutzerklärungen sind am Ende der Didaktikbausteine eingefügt und erlauben uns, die Beiträge an die Jury weiterzuleiten, diese auf dem BelgienNet hochzuladen und bei der Preisverleihung zu verwenden.

Wie können Schüler*innen auf den Wettbewerb vorbereitet werden?

Auf dem BelgienNet werden didaktische Materialien für den Fremdsprachenunterricht für den Filmwettbewerb gratis zum Download angeboten. Diese werden für die Fächer Französisch und Niederländisch ab dem 17. Januar 2022 zur Verfügung stehen.

Welche Kompetenzen erwerben die Schüler*innen durch die Teilnahme am Wettbewerb?

Die in den Unterrichtsbausteinen und durch den Einsatz des Mediums Film vermittelten Kompetenzen und Lernziele orientieren sich an den Kernlernplänen der beiden Fächer, die wir für den Filmwettbewerb zum freien Download auf dem BelgienNet anbieten. Generell orientieren sich die Bausteine an den zwei folgenden Kompetenzbereichen:

- Medienkompetenz: Erstellen eines Kurzfilms, filmanalytische Kompetenzen
- Sprachkompetenz: Einübung belgischer Sprachvarietäten in der jeweiligen Zielsprache

Wie passt der Wettbewerb in den Fremdsprachenunterricht?

- Sprachkompetenz: Förderung sprachbegeisterter Schüler*innen der Fächer Französisch und Niederländisch
- Soziokulturelles Orientierungswissen: Anregung zu einer kreativen und inhaltlich anspruchsvollen Auseinandersetzung mit dem Nachbarn Belgien
- authentische Materialien: Erschließung eines spezifischen Mediums in der Zielsprache durch die Bereitstellung begleitender didaktischer Materialien

Wie kann ich als Lehrkraft einschätzen, ob der Wettbewerb für die Klasse passend ist?

Der letzte Wettbewerb bietet Orientierung. Hier geht es zu den Beiträgen und Interviews, die während des Workshops für die Gewinnteams des Comicwettbewerbs 2021 mit den belgischen Comiczeichner*innen Wide Vercnocke und Alix Garin aufgezeichnet wurden:

Französisch

Niederländisch

Wer veranstaltet und fördert den Wettbewerb im Jahr 2022?

- Belgienzentrum und BelgienNet der Universität Paderborn
- Generaldelegation Flanderns und die Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft - Ostbelgien, der Föderation Wallonie-Brüssel und der Wallonie
- Belgische Botschaft in Berlin
- Nederlandse Taalunie
- Film Festival Cologne

Wer sind die Ansprechpartner*innen für Nordrhein-Westfalen?

Prof. Dr. Sabine Schmitz/Fiona Rugani/Dr. Christina Lammer/Dr. Resul Karaca/Marie Weyrich

Belgienzentrum Universität Paderborn

Falls Sie fachspezifische Rückfragen zum Wettbewerb haben, können Sie folgende Ansprechpersonen kontaktieren:

Für das Fach Französisch: Fiona Rugani, fiona.rugani@uni-paderborn.de

Für das Fach Niederländisch: Dr. Christina Lammer, christina.lammer@uni-paderborn.de

Wo erhält man weitere Informationen?

<https://belgien.net/schulwettbewerb>